

Ausgabe 01 | 2011

UNSER RASSE HUND

DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES VDH

AUS DEM VERBAND

1. Deutscher Yorkshire-Terrier-Club e.V.

HUND UND LEBEN

Erstes VDH-Hüteseminar

AUSSTELLUNGEN

Dobermann gewinnt

Eukanuba World Challenge



Verband für das
Deutsche Hundewesen



Seite 12



Seite 24



Seite 30

INHALT

AUS DEM VERBAND

1. Deutscher Yorkshire-Terrier-Club e.V. <i>VDH-Mitgliedsverbände im Porträt</i>	6
---	---

HUND UND LEBEN

Der Individual Challenge Cup <i>Die europäische Arbeitsprüfung für Retriever</i>	12
Die FCI-Jahrhundertsieger-Ausstellung <i>6.–8. Mai 2011 – Westfalenhallen Dortmund</i>	15
Erstes VDH-Hüteseminar fand großen Anklang <i>Hütewochenende am 23./24. Oktober in Württemberg</i>	16
Der VIP-Hundeprofi <i>2. Staffel mit Martin Rütter</i>	19
Mit „Blau“ und Spaß zum sicheren Umgang mit Hunden <i>von Dr. Barbara Welsch</i>	20

AUSSTELLUNGEN

Internationale Ausstellung Kassel <i>Bullmastiff „Duke“ siegte zum zweiten Mal im Best in Show</i>	24
Zuchtrichterinterview <i>Im Gespräch mit Burkhard Seibel</i>	28
Eukanuba World Challenge 2010 <i>Deutschland wurde vom Samojuden „Ch. Sammantic Only You“ vertreten</i>	30

VDH-Mitgliedsverbände im Porträt:

1. Deutscher Yorkshire-Terrier-Club e.V.

30. JUBILÄUM UND IMMER VOLLER ENGAGEMENT



In den 80er-Jahren avancierten Yorkshire-Terrier zur zweitstärksten Terrierrasse nach dem Airedale Terrier. Inzwischen hat sich dieser Trend relativiert.

Fast 700 Mitglieder zählt der 1. Deutsche Yorkshire-Terrier-Club und hat nach 30 Jahren Vereinsgeschichte nach wie vor nur eines im Sinn: den Erhalt und die Förderung einer gesunden und wesensfesten Rasse.

„In England verlobten sich Prinz Charles und Lady Di. Alle Medien berichteten davon und vergaßen darüber ein für uns viel wichtigeres Ereignis: die Gründung des 1. Deutschen Yorkshire-Terrier-Clubs“, schmunzelt Friedrich Schürer, Gründungsmitglied, 16 Jahre 1. Vorsitzender und jetzt Ehrenvorsitzender. Das für ihn weitaus wichtigere Ereignis vollzog sich ebenfalls 1981, und zwar an einer Autobahn-Raststätte. „Genauer: in einem Nebenzimmer der Autobahn-Raststätte Lohfelden“, präzisiert Herr Albrecht. Zehn Yorkshire-Terrier-Freunde waren daran beteiligt und erfüllten sich einen lange gehegten Traum. Sie empfanden die Gründung eines Spezialclubs als längst überfällig, zumal die Rasse Yorkshire-Terrier, die innerhalb des VDH bislang vom Klub für Ter-

Sie stammen ursprünglich aus dem Norden Englands, haben aber längst die ganze Welt erobert.



rier vertreten worden war, nach dem Airedale-Terrier zur zweitstärksten Rasse avancierte.

„Das hört sich heute so einfach an, aber so war es zu dieser Zeit absolut nicht. Damals war eine Vereinsgründung für alle Beteiligten mit einem Risiko verbunden“, überlegt Albrecht, der zu den Gründungsmitgliedern gehört. Man sei sich im Klaren gewesen, dass der Klub für Terrier den Yorkshire-Terrier nicht freigeben würde, aber dennoch sei die Bereitschaft da gewesen, sich auf dieses Risiko einzulassen. „Die Gründer waren sich auch darüber im Klaren, dass ein Yorkshire-Terrier-Club nur Sinn haben werde, wenn er Mitglied im VDH wird“, erinnert sich Albrecht. Ins kynologische Abschieß hätte sich niemand katapultieren wollen. 1981 erfolgte die Anerkennung durch den VDH als vorläufiges Mitglied. Bis zur endgültigen Anerkennung als ordentliches Mitglied am 27. August 1984 gab es noch viel Hin und Her, das inzwischen längst dem Fokus auf das Wohl der Rasse gewichen ist. Seit dem 1. April 1985 verfügt der Club über ein eigenes Zuchtbuch.

„Wir hatten ein vorzüglich funktionierendes Ausstellungswesen. Wir haben als Erste im VDH für die ‚Yorkies‘ Pflichttätowierungen eingeführt und waren auch die Ersten, die für ‚Yorkies‘ eine Ankerung durchzogen. Nach dem



Ob in der Wohnung, im Hundebett oder draußen in der Natur... ein Yorkie fühlt sich überall wohl, wo auch sein Mensch ist.

Titelbild



YORKSHIRE-TERRIER

Herkunftsland: Großbritannien

FCI-Gruppe 3: Terrier

FCI-Standard-Nr. 86

Widerristhöhe: ca. 24 cm

Gewicht: muss über 2 kg liegen bis 3,1 kg

Der Yorkshire-Terrier als anerkannte Rasse ist etwa 115 Jahre alt, aber existiert natürlich schon sehr viel länger. In seinen Anfängen war er praktisch ein Armeleut Hund, der vielfach als Rattenfänger gehalten wurde. Dementsprechend war er in früheren Zeiten auch viel größer als heute und hatte auch noch kupierte Ohren. Das Natur-Stehohr von heute wurde erst im Laufe der Zeit hingezüchtet. Seinen Namen hat er von der englischen Grafschaft Yorkshire, und er stammt, wie die meisten Terrierrassen, aus England. In Deutschland finden sich die ersten Eintragungen 1912 im Zwerghunde-Zuchtbuch.

Diese Rasse wird im VDH vertreten durch:

1. Deutscher Yorkshire-Terrier-Club e.V.

Peter Schwahlen

Am Wiesenbusch 24

45966 Gladbeck

Tel.: 0 20 43 / 94 89 56

Fax: 0 20 43 / 94 89 66

E-Mail: info@yorkshire-terrier-club.de

www.yorkshire-terrier-club.de

Club für Yorkshire-Terrier e.V.

Roman Alraun

Am Karpfenteich 11

31535 Neustadt

Tel.: 0 50 72 / 78 48 60

Fax: 0 50 72 / 78 48 60

E-Mail: info@hairless-dogs.com

www.clubfueryorkshireterrier.de

Klub für Terrier e.V.

Geschäftsstelle

Schöne Aussicht 9

65451 Kelsterbach

Tel.: 0 61 07 / 75 79-0

Fax: 0 61 07 / 75 79-28

E-Mail: info@kft-online.de

www.kft-online.de

Yorkies machen manche Leute süchtig. Da wird aus einem Hund schnell ein ganzes charmantes Rudel voller kecker Ideen und jeder Menge Liebreiz.

Fotos: 1. Deutscher Yorkshire-Terrier-Club e.V.



Aufgeschlossen, unternehmungslustig, anschlussfähig und klug – diese Eigenschaften machen Yorkies zu beliebten Familienhunden.

Mauerfall ging es weiter voran. „Am 13. Juni 1990 wurde die 1. Ortsgruppe Mitteldeutschlands, die OG Leipzig, gegründet. Bereits am 4. Juli 1990 folgte die Gründung des OG Berlin-Brandenburg“, berichtet Albrecht. Heute ist der Club gut aufgestellt. Fast 700 Mitglieder gibt es heute, verteilt in insgesamt 18 Landesgruppen, die bundesweit zum Wohle des Yorkies aktiv sind. „Unser Club hat eine vorbildliche Infrastruktur, als größter Vertreter für Yorkshire-Terrier im VDH betreuen und veranstalten wir jährlich zwischen 25 und 30 Spezialausstellungen bzw. Sonderschauen, wir bilden rassebezogen unsere eigenen Richter und Zuchtwarte aus.“

SO FING ALLES AN

Wo die Wiege der quickelebendigen Kleinhunderasse steht, ist leicht zu erraten: Natürlich stammt der Yorkshire-Terrier ursprünglich aus der gleichnamigen Grafschaft im Norden Englands, ganz in der Nähe von Schottland. Kynologen gehen davon aus, dass Bergleute, Weber, Spinner und Industriearbeiter die Zucht der munteren und anschlussfähigen Vierbeiner im 19. Jahrhundert ins Leben riefen, um den arbeitsreichen Alltag durch das quirlige Familienmitglied zu bereichern.

Die genaue Entstehungsgeschichte wird jedoch wohl für immer ein Rätsel bleiben, da die „Urheber“ der Rasse – ausnahmslos Arbeiter – weder lesen noch schreiben konnten und weit davon entfernt waren, genetische Zusammenhänge zu dokumentieren. Es geht auch das Gerücht, die ersten Züchter hätten sich „nicht gerne in die Karten schauen lassen“ und ohnehin kein Interesse daran gehabt, ihr Wissen über den Yorkshire-Terrier mit anderen zu teilen.

VIELE, VIELE TERRIER

Terrierartige Hunde soll es bereits seit dem Mittelalter gegeben haben. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als auch die planmäßige Rassehundzucht populär wurde, müssen viele unterschiedliche Terriervariationen die britische Insel bevölkert haben. Potenziellen Züchtern mangelte es folglich sicherlich nicht an geeignetem Zuchtmaterial. Zeitgenössische Stiche zeigen rauhaarige und glatthaarige Terrierschläge. Man geht davon aus, dass der langhaarige, relativ kleine Waterside-Terrier (Durchschnittsgewicht 2,7 bis 9 Kilogramm) der direkte Vorfahre des Yorkshire-Terriers ist. Dieser bläulichgraue Terrierschlag erfreute sich in der Grafschaft Yorkshire lange Zeit großer Beliebtheit. Auch Paisley- und Clydesdale-Terriers sollen im 19. Jahrhundert mit schottischen Einwanderern in die Grafschaft Yorkshire gelangt sein. Als weichhaarige Variante des rauhaarigen Skye-Terriers erfreuten sie sich aufgrund ihres sattblauen Fells mit heller getöntem Kopf- und Beinhaar beachtlicher Popularität.

„Und noch ein weiterer Terrier wird als möglicher Vorfahre vom ‚Yorkie‘ genannt: der Black-and-Tan-Terrier aus der Region um Manchester. Gemeint ist nicht der später nach dieser Industriestadt benannte Hund, sondern der schon vor 1771 erwähnte alte English Working Terrier. Dessen Fell soll zottig gewesen sein, und „Stonehenge“ (I.H. Walsh) beschreibt den Hund als black-and-tan, sagt aber gleichzeitig, mancher dieser Terriers wäre auch blue-and-tan in der Farbe. Rawdon Lee bestätigt das und fügt hinzu, es seien häufig die kleineren Exemplare, welche eine blaue Farbe aufweisen“, ist dem Sonderheft der Terrier (2/1998) des Klubs für Terrier e.V. zu entnehmen.

DER RATTENFÄNGER VON YORKSHIRE

Auch wenn es wenig romantisch klingt: Letztendlich ist es auch den Ratten zu verdanken,

dass flinke Terrier zu einem heiß begehrten Gut avancierten. Der Hintergrund der Geschichte? Während der industriellen Revolution strömten unzählige Arbeiter und deren Familien in die Großstädte. Leeds, Halifax und Bradford sollen heillos überbevölkert gewesen sein. Diese Tatsache brachte ein nicht zu bewältigendes Müllproblem mit sich, das wiederum Heerscharen von gefräßigen Nagetieren anlockte.

Im Kampf gegen Ratten und andere Plagegeister kamen raubzeugstarke Terrier zum Einsatz. Sie hielten Haus und Straße rattenfrei, durchstöberten Lagerhallen, Textilmöhlen und Bergwerke. Wo auch immer sie auf Ratten trafen, machten sie ihnen den Garau – ein unschätzbare Beitrag für die menschliche Gesundheitsvorsorge. Schließlich galten Ratten zum damaligen Zeitpunkt als Überträger vieler Krankheiten.

In ihrer Freizeit missbrauchten manche Arbeiter ihre Terrier auch für zweifelhafte Tätigkeiten wie die Wilderei und den Hundekampf. Allerdings fanden in manchen Kneipen auch schon die ersten Schönheitswettbewerbe statt.

HUDDERSFIELD BEN – DER STAMMVATER

Ein besonders typvoller Rüde mit dem klangvollen Namen Huddersfield Ben wird immer wieder als Stammvater der Rasse zitiert. Er lebte von 1865 bis 1871 und befand sich im Besitz der britischen Züchterin Mrs. A. Foster.

Diese ließ in einem Brief über einen anderen von ihr gezüchteten Rüden verlauten: „Seine Abstammung weist die besten Hunde der letzten 35 Jahre auf, und das waren alles Scotch-Terrier. Den Namen Yorkshire-Terrier erhielten sie erst aufgrund der großen Verbesserungen, welche in dieser Region gelangen.“

Allem Anschein nach hatten also Scotch Terrier etwas mit der Entstehung der Rasse Yorkshire-Terrier zu tun, die 1886 als eigenständige Rasse anerkannt und 1939 in den Klub für Terrier eingegliedert wurde.

MADE IN GERMANY

Wann gelangten die ersten „Yorkies“ eigentlich nach Deutschland? Der VDH-Zuchtrichter Peter Machetanz hat diesbezüglich aussagekräftige Recherchen getätigt: „Im ersten Deutschen Hundestammbuch, herausgegeben vom Verein zur Veredelung der Hunderassen im Jahre 1880, sind neun Zwerghunde eingetragen; darunter vier Black-and-Tan-Terrier und ein Yorkshire Terrier mit dem Namen ‚Wikky‘, geworfen 1873; Besitzerin ist Frau Elkan aus Berlin [...]“

In der Zeitschrift „Deutsche Jäger“, Ausgabe 22/1881, findet sich ebenfalls ein Artikel, der uns auf die Existenz des Yorkshire-Terriers hinweist: „Die feinsten englischen Damenhündchen, die Yorkshire-Terriers, waren schwach vertreten; sie sind in Deutschland überhaupt nur wenig bekannt. Ihre Schönheit besteht

besonders in ihrer seidenartigen Behaarung, die in der Tat eine auffallende Länge bei großer Pflege erreicht. Die Farbe ist auf dem Rücken ein äußerst zartes Stahlgrau, welches bei den Extremitäten in ein lebhaftes Goldblond übergeht. Auf den großen Ausstellungen in London werden sie in eleganten Glaskästen ausgestellt; auch in Berlin waren sie gut vertreten, aber in Cleve fehlte ein Exemplar ersten Ranges.“

DER „SCHOSSHUND-KLUB“

1902 erfolgte in Berlin die Gründung des „Schoßhund-Klubs“, und wieder waren nebst Skye- und Toy-Black-and-Tan-Terriers „Yorkies“ mit von der Partie. 1903 präsentierten sich 210 Fliegengewichte auf der ersten internationalen Klub-Ausstellung. Später nannte sich der „Schoßhund-Klub“ in „Zwerghunde-Klub“ um und ist somit historisch der Vorläufer des „Verbands für Kleinhundezüchter e.V.“. Bis zum Jahr 1915 erfolgen im Zuchtbuch 30 Eintragungen von Yorkshire-Terriern.

Es gelang, den deutschen Bestand an „Yorkies“ auch über den Zweiten Weltkrieg hinweg zu retten. Trotz der verheerenden Kriegswirren setzte sich das Zuchtgeschehen – wenn auch in eingeschränktem Maße – fort.

LUST AUF LUXUS

Der Yorkshire-Terrier musste zusehen, wie in den 50er- und 60er-Jahren Pekingesen und Pudeln auf den zweifelhaften Olymp des

Anzeige



grau-tiernahrung.de

grau GmbH • 46419 Isselburg • Tel. 02874 9142-0 • Fax 02874 4331 • info@grau-gmbh.de

Fordern Sie **kostenlos unsere Spezialkataloge** für Hunde und Katzen an.

HOKAMIX³⁰

Cat Care

„Klasse statt Masse“ lautet das Motto bei der Yorkie-Zucht. Die Gesundheit des fröhlichen Hundes steht dabei ganz oben an.



Topgepflegt und in bester Kondition: so präsentieren sich Yorkies erfolgreich auf Rassehundausstellungen.

Modehunds gehoben wurden. Während sich die neu entdeckten Stars im Scheinwerferlicht der Beliebtheit sonnten und ihre Verkaufszahlen rasant in die Höhe schnellten, wurde 1956 auf der FCI-Weltausstellung in Dortmund eine erbärmliche Anzahl von vier Yorkshire-Terriern gemeldet. 1965 verbuchte das Zuchtbuch acht Welpen und vier Import-Hunde. Was war bloß mit dem „Yorkie“ los?

Gegen Ende der 60er-Jahre konnten es sich einige deutsche Hundezüchter wieder leisten, englische Hundeschauen zu besuchen. Dort entdeckten sie „ein Luxusobjekt“, das auf dunkelroten Samtkissen dem staunenden Publikum präsentiert wurde. Prompt regte sich das Bedürfnis, an diesem Symbol des neu gewonnenen Wohlstands teilzuhaben. Der noble „Yorkie“ mit seinem glänzenden, langen Fell entsprach voll und ganz dem nach besseren Zeiten dürstenden Zeitgeist einer von der Geschichte gebeutelten Nachkriegsgeneration.

Es folgen zahlreiche Importe aus England, den Niederlanden und Belgien. Schon 1972 waren die Eintragungszahlen auf 252 Hunde und 1975 auf ungläubliche 1329 Yorkshire-Terriers angestiegen. 1982 mussten zwei Richter eingesetzt werden, um die stolze Schar von 86 „Yorkies“ auf der Weltsieger-Zuchtschau in

Dortmund zu bewältigen. Mitte der 80-er Jahre erreichte die Beliebtheit des fröhlichen Terriers ihren bisherigen Höhepunkt.

MASSE STATT KLASSE

Kaum hatte der Yorkshire-Terrier den Status des Modehunds erreicht, bekam auch er all die Nachteile zu spüren, unter denen bereits Pudel und Pekingesen gelitten hatten. Zweifelhaftes Vermehrer begannen, den kleinen Hund „auf Teufel komm raus“ zu züchten, und scherten sich dabei herzlich wenig um gesundheitliche Aspekte. Der Markt wurde von nicht standardgemäßen und teilweise kranken „Yorkies“ überschwemmt.

Die seriösen Züchter hielten jedoch zusammen und setzten sich auch weiterhin für den Erhalt standardgemäßer und kerngesunder „Yorkies“ ein. In den 90er-Jahren verzeichneten beide VDH-Vereine durchschnittlich 2.000 „Yorkie“-Welpen pro Jahr. Die Tendenz ist inzwischen rückläufig. Das Interesse am Yorkshire-Terrier sinkt, was der Rasse aber ganz und gar nicht schaden wird.

Text: Gabriele Metz

WEITERE INFOS

1. Deutscher Yorkshire-Terrier-Club e.V.

1. Vorsitzender

Peter Schwahlen
Am Wiesenbusch 24
45966 Gladbeck

Telefon: 0 20 / 43 / 94 89 56

Richterobmann und Ausstellungsbeauftragter

Norbert Albrecht
Romanshoner Weg 76
13407 Berlin

Telefon: 0 30 / 49 87 09 55

Fax: 0 30 / 49 87 09 56

www.yorkshire-terrier-club.de